

# Allgemeiner Anzeiger

## Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bolkwerk, Bolkme, Kierspe-Bahn u. Kierspe, Rönshahl, Meinerzhagen, Balbert, Mülhose, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 234

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1.50, durch die Expedition Mark 1.75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1.92.

Halver  
Dienstag, den 6. Oktober

Anzeigen: Für die einspaltige Harmonizelle oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Verbreitung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Seifenblasen“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“.

1914

## Kriegs-Chronik

Ämtliche Meldungen zum Sammeln.

2. Oktober. Die Österreicher in Serbien nehmen ein komplettes serbisches Bataillon gefangen. — Im ungarischen Komitat Maramaros werden die Russen geschlagen und zurückgetrieben, ebenso bei Ulszof.

3. Oktober. Meldungen aus englischer Quelle über Angriffe der vereinigten Engländer und Japaner auf die deutsche Kolonie Kiautschou. Die deutsche Besatzung leistet dennoch gegen die Übermacht heldenhaften Widerstand. Bei einem der letzten Angriffe hatten die Engländer und Japaner 150 Tote und verloren mehrere Flieger. — Generalmajor v. Voigts-Rheke wird mit Wahrnehmung der Geschäfte des zur Front einberufenen Generalquartiermeisters v. Stein in Berlin betraut. — Ämtliche französische und private Berichte geben zu, daß die Umgehungsversuche der Franzosen gegen die Armee Klud auf dem rechten Flügel der Deutschen gescheitert sind.

## Unser erfolgreiches Vordringen im Westen. Weitere Erfolge vor Antwerpen.

WTB Berlin, 6. Okt. (Ämtlich.) Großes Hauptquartier. Vor Antwerpen sind die Forts Kessel und Brochem zum Schweigen gebracht. Stadt Liere und das Eisenbahnfort an der Bahn Mecheln-Antwerpen sind genommen. Auf dem rechten Flügel in Frankreich wurden die Kämpfe erfolgreich fortgesetzt. — In Polen gewannen die gegen die Weichsel vorgehenden deutschen Kräfte Fühlung mit russischen Truppen.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

+ Es hat sich das Bedürfnis herausgestellt, die zur Dienstleistung bei mobilen und immobilis Formationen vertraglich verpflichteten, nichtgeübten Zivilisten als zum Heer gehörig besonders kenntlich zu machen. Für diese Ärzte wird daher folgende Uniform vorgeschrieben: graue Joppe nach Art der Vitenka, anstelle der (bei Sanitätsoffizieren) blauen Spiegel beiderseits ein Aufschlag, ohne Dienstgradabzeichen, am Arm die weiße Binde mit dem roten Kreuz, Kopfbedeckung: Mütze der Sanitätsoffiziere. Lange oder Stiefel-Beinkleider (Wahl freigestellt). Als Waffe wird die Mäuser-Selbststadeipistole 7,63 Millimeter gestattet. Diese Bestimmungen gelten auch für die landsturmpflichtigen Ärzte ohne Rücksicht auf ihren Dienstgrad, soweit sie nicht zum Tragen einer Sanitätsoffiziersuniform berechtigt sind. (W. L. B.)

## Zwischen den Schlachten.

Kriegsroman von Otto Elster.

16) (Nachdruck verboten.)

Aber auch die preußische Artillerie hatte nur geringen Erfolg. Die Wälle der Festung waren in den stahlharten Granit des Felsens eingeprengt, so daß die preußischen Feldgranaten wirkungslos an dem harten Gestein zerpluterten. Wohl schlugen vereinzelt Granaten in die Stadt ein und zündeten auch hier und dort, aber die Garnison war rasch mit dem Löschen der Brände bei der Hand, und schließlich öffnete auch der Himmel seine Schleusen in überreichlicher Fülle, so daß man von einer weiteren Beschädigung als gänzlich nutzlos in dieser Nacht absehen mußte. Nach zwei Stunden ermattete der Donner der Kanonen und schlief nach kurzer Zeit vollständig ein.

Die Bewohner von Schloß Bernette atmeten erleichtert auf, wenn ihnen auch jetzt die Stille gegenüber dem Losen des Bombardements fast unheimlich erscheinen sollte. Unwillkürlich horchte jeder, ob die Beschädigung nicht wieder ihren Anfang nehmen würde. Man war viel zu aufgeregt, als daß man an Schlaf in dieser Nacht hätte denken können, und so wachte man, im Wohnzimmer versammelt, dem Morgen entgegen, der grau und feucht heraufgezogen kam, so langsam, so schwerfällig, als ob es niemals Tag werden wollte.

Bei Beginn der Beschädigung hatte es Viktor nicht mehr im Bett gelitten. Er erhob sich, kleidete sich rasch an — man hatte ihm einen Zivilanzug bereit gelegt — und begab sich in das Wohnzimmer. Besorgt eilte ihm die Mutter entgegen.

„Nacht mich nur bei euch bleiben“, wehrte er die Mutter ab, die ihn wieder ins Bett zurückbringen wollte. „Ich bin nicht mehr krank; die geringe Mattigkeit in den Gliedern werde ich schon überwinden. Aber wie kann ich ruhig im Bett liegen, wenn die preußischen Granaten meine Heimat beschießen, wenn die preußischen Kugeln euch und mein elterliches Haus bedrohen?“

„Die Geschosshrichtung führt nicht auf Bernette“, entgegnete der Kapitän. „Wir haben hier nichts zu fürchten.“ Ein Geschosß kann sich leicht verirren, und wer weiß, ob die Preußen nicht mit Absicht die der Festung nahe liegenden Gehöfte in Brand schießen.“

### Großbritannien.

+ Den großsprecherischen Maulhelden, die Herzulande fern vom Schuß über die Dauer des Krieges orakeln und dabei von „Jahren“ reden, schreibt der Pariser Mitarbeiter des „Manchester Guardian“ folgendes ins Stammbuch: „Was Frankreich betrifft, kann hiervon gar nicht die Rede sein. Für Frankreich ist es unmöglich, einen Krieg wie diesen zwei oder drei Jahre lang zu führen. Das sieht hier jeder ein, was auch manche Zeitungen sagen mögen. Das französische Volk hat keine Lust, sich selbst vollkommen zu entkräften. Gut unterrichtete Leute erklären, daß die französischen Verluste jetzt bereits 300 000 Mann betragen. Und es sind erst sieben Wochen seit der Mobilisierung vergangen. Und wären es selbst nur 200 000, und nehmen wir an, daß die Verluste auf dieser Höhe bleiben, so würden sie innerhalb eines Jahres 1 500 000 Mann betragen. Es ist wohl kaum nötig, die Frage aufzuwerfen, ob irgendein Land solche Verluste ertragen könnte, von den ökonomischen Folgen des Krieges, die bereits traurig genug sind, gar nicht zu sprechen. Ein Krieg selbst nur von der Dauer eines Jahres würde Frankreich ruinieren.“

+ In der Kopenhagener „Nationaltidende“ werden Äußerungen des deutschen Staatssekretärs v. Jagow über Englands Schuld am gegenwärtigen Kriege veröffentlicht. Nach einer Darstellung der Ereignisse und Verhandlungen, die sich vor dem Kriege abwickelten, kommt Herr v. Jagow zu dem Schlusse, die Haltung Englands sei lediglich durch den rücksichtslosen englischen Eigennutz bestimmt worden, der überhaupt für den ganzen furchtbaren Krieg verantwortlich ist. Wenn heute auf den Schlachtfeldern die Söhne Deutschlands, Österreichs, Frankreichs und Rußlands für das Vaterland verbluten müssen, so trifft die moralische Verantwortung dafür mit in erster Linie die englische Politik, die andauernd die chauvinistischen Strömungen in Frankreich und Rußland gegen Deutschland ermutigte. Von je her ist es die englische Politik gewesen, die Völker des Kontinents gegeneinander aufzureizen, um selbst ungehindert die Welt beherrschen zu können.

## Der Krieg.

Aus den deutschen ämtlichen Meldungen vom Kriegsschauplatz spricht weiter der Geist ruhiger Besonnenheit und überlegener Sicherheit. In den gleichen kurzen, knappen, wie in Grant gemeißelten Worten, mit denen der frühere Generalquartiermeister v. Stein, der jetzt ein Armeekommando führt, die Berichterstattung über die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz zu führen pflegte, fährt sein Nachfolger fort, die deutschen Truppen auf ihrem blutigen Wege zu begleiten, der nach allem, was wir vernehmen, zum großen entscheidenden Siege führen wird.

### Der neue Generalquartiermeister.

Wie durch W. L. B. ämtlich mitgeteilt wird, ist Generalmajor von Voigts-Rheke mit Wahrnehmung der Geschäfte des Generalquartiermeisters beauftragt. Er war bis zum Krieg Chef des Generalstabes beim Gardekorps, bei Kriegsbeginn Chef des Stabes des Generalquartiermeisters. Sein Nachfolger in dieser Stellung ist der Königlich Bayerische Generalmajor Boellner geworden.

„Welchen Nutzen hätten sie davon?“  
„Wenn auch keinen Nutzen, so werden sie es aus Lust am Zerstören tun.“

„Das werden sie nicht! Du tust den Preußen unrecht, Viktor!“

„Nimmst du unsere Feinde in Schutz, Vater?“

„Ich lasse ihnen nur Gerechtigkeit widerfahren.“

Eine spöttische Entgegnung schwebte Viktor auf den Lippen. Er unterdrückte sie jedoch, da die Mutter ihm die Hand leicht auf den Arm legte und ihn bittend ansah. Er setzte sich in einen Winkel, stützte das Haupt in die Hand und beobachtete mit verstohlenen Blicken Jeanne, welche am Fenster stehend, die glühenden Streifen der preußischen Granaten verfolgte. Während die anderen Frauen sich ängstlich zusammenbrängten und bei jedem Schuß zitternd aufzuhoben, stand Jeanne hochaufgerichtet, in ruhiger Haltung da, dem finstern-schönen Schauspiel zusehend, ohne mit der Wimper zu zucken. Sie schien auf ihre Umgebung nicht zu achten. Ihre Augen starrten groß in die dunkle Nacht hinaus, die Lippen waren fest aufeinandergepreßt, zwischen den Augenbrauen grub sich eine tiefe Falte ein, die Arme waren über die Brust gefaltet, die sich in tiefen, hastigen Atemzügen hob und senkte.

Viktors Auge hing mit heißer Sehnsucht an der stolzen, schmieglamen Gestalt, an dem düsteren, schönen Antlitz des jungen Mädchens. Er wollte zu ihr treten, als sich seine Mutter neben ihn setzte und ihn zurückhielt.

„Bleib' noch einen Augenblick“, flüsterte sie, indem sie einen beobachtenden Blick nach Jeanne warf: „Ich weiß, welches Gefühl dein Herz bewegt bei dem Anblick Jeannes, und ich freue mich, daß dein Herz unsere Wahl billigt. Aber ehe du um Jeannes Liebe wirbst, möchte ich dir ein Geheimnis anvertrauen, welches ich heute entdeckt habe. Der fremde Offizier, welcher unser Gehöft besetzt hält, ist in Liebe zu Jeanne entbrannt, und Jeanne selbst blickt nicht ohne ein tieferes Interesse auf ihn.“

Krampfhaft umfaßte Viktors Hand das Handgelenk der Mutter. „Unmöglich, Mutter! Sie wird sich soweit nicht verfehlen!“

„Des Menschen Herz ist ein wunderbar Ding“, entgegnete Madame Hoffer mit leichtem Lächeln, „und wie leicht erseht der Deutsche unserer Jeanne in einem heldenhaften Lichte, an dem sich ihre Phantasie berauscht. Ich habe sie beobachtet und bin meiner Sache gewiß. Ich teile dir meine Beobachtung mit, daß du dein Benehmen Jeanne gegenüber danach einrichten kannst!“

General von Voigts-Rheke wurde am 27. Januar 1913 zum Chef des Generalstabes des Gardekorps ernannt. Als Oberst erhielt er im Dezember 1911 das Kommando des 5. Garderegiments. Am 14. September 1912 wurde er mit der Führung der 49. Infanteriebrigade betraut. Noch früher war Herr von Voigts-Rheke als Abteilungschef im Kriegsministerium tätig gewesen.

### Der französische Kriegsplan gescheitert.

Die Franzosen müssen jetzt, wenn auch zögernd, zugeben, daß der groß angelegte und mit starken Kräften und vieler Energie durchgeführte Umfassungsversuch auf unseren äußersten westlichen Flügel mit einer Niederlage der Verbündeten geendet hat.

Aus ämtlichen und privaten französischen Berichten geht hervor, daß Klud auf seiner beträchtlichen Verstärkungen die den Franzosen abgerungenen Höhenstellungen von Rohe und Fresnoy-Peroy sehr erfolgreich auszunutzen verstand, so daß der vom französischen linken Flügel beabsichtigt gewesene Vormarsch nach Nordosten ausichtslos geworden scheint.

Zwar versucht die französische Regierung immer noch, die trübe Stimmung, die dieses Eingeständnis im Lande hervorruft, durch Meldungen von Teilerfolgen zu zerstreuen. So wird behauptet, daß eine französische Abteilung bei Albert wieder Fortschritte gemacht habe und daß heftigen deutschen Angriffen zwischen Rohe und Lafligny Widerstand geleistet worden sei. Aber sie kann nicht mehr verschweigen, daß die französischen Abteilungen, die von Arras aus vorgingen, wieder zurückgehen mußten.

### Massenfestnahme belgischer Geiseln.

Rotterdam, 3. Oktober.

Aus Maastricht meldet „Nieuwe Rotterdamse Courant“, daß die Deutschen in den Orten an den Eisenbahnen entlang überall Geiseln festnehmen, welche mit ihrem Leben für die Sicherheit auf den deutschen Verbindungslinien bürgen müssen. In den Gemeinden längs den Linien Berviers—Lüttich—Löwen—Brüssel—französische Grenze wurde bekanntgegeben, daß die Geiseln sofort erschossen werden, falls neue Versuche zur Zerstörung von Eisenbahnen, Telegraphen- und Telephonlinien gemacht würden. Auch die Dörfer in der Nähe der Verbindungslinien werden mit Zerstörung bedroht.

### Die Lage im Osten.

Wie das deutsche Hauptquartier ämtlich meldete, wollen die Russen den Versuch machen, das Gouvernement Suwalki den Deutschen zu entreißen. Ein Vormarsch russischer Kräfte über den Niemen scheint bevorzustehen. Damit stimmt eine Nachricht überein, die der Petersburger Berichterstatter der Londoner „Times“ seinem Blatt übermittelt. Darin heißt es u. a.:

Alles zeigt, daß man sich am Vorabend wichtiger militärischer Ereignisse befindet. Polen sei nach dem Urteil des russischen militärischen Sachverständigen, Oberst Schumski, dazu bestimmt, der Schauplatz der größten Schlacht dieses Krieges zu werden. Die Absicht der Deutschen sei, die Russen zu zwingen, entweder Galizien zu räumen oder eine entscheidende Schlacht zu liefern.

Die Deutschen, sagt der Berichterstatter weiter, zeigen

„Ich werde sie fragen — ich werde ihr die Schmach dieser Reueigung vormerken.“

„Halt, mein Sohn! Auf diese Weise kommst du nicht zum Ziel. Jeanne ist stolz und von eigenwilligem Charakter, du wirst sie nutzlos beleidigen, denn niemals glaube ich, daß sie dem Gefühl für den deutschen Offizier auch nur das geringste Zugeständnis macht. Sie wird die Schmach einer solchen Liebe selbst einsehen und sie mit ihrem starken, stolzen Herzen bezwingen. Dann wird sie auch deiner Liebe willig Gehör schenken; hast du aber ihren Trost verlegt, dadurch, daß du ihr Geheimnis, das sie selbst sich und aller Welt verbergen möchte, öffentlich preisgibst, dann wird sie dir niemals verzeihen und niemals die deine werden. Also sei vorsichtig und fordere nicht ihren Stolz, ihren Trost heraus.“

Madame Hoffer entfernte sich leise, während Viktor in schweigendem Groll in seinem Winkel sitzen blieb. Er mochte die Gestalt Jeannes nicht mehr sehen; es gab ihm einen Stich in das Herz, wenn er in ihr schönes Antlitz schaute und darin die Gedanken an den fremden Offizier, an seinen und ihren Feind zu lesen glaubte. Finster vor sich hinbrütend schaute er zu Boden.

Da legte sich eine schwere Hand auf seine Schulter. Er blickte auf. Neben ihm stand der Förster Pierre Michel aus dem Forsthaus von La Bonne Fontaine, den das Bombardement nach Chateau Bernette geführt hatte.

Pierre Michels straffe, hagere Gestalt glich der eines wilden Wolfes und sein gelblich-schabes Gesicht mit der starken, scharfen Nase und den funkelnden, grüngrauen Augen hatten etwas Raubvogelartiges an sich. Der Förster war früher Soldat gewesen, hatte in Alger und am Senegal gedient, zuletzt unter Bazaine in Mexiko, und war ein fanatischer Patriot.

„Kennen Sie mich nicht mehr, Leutnant?“ fragte er lächelnd, wobei es in tausend Fältchen gar seltsam über sein hageres Gesicht zuckte.

„Gewiß, Pierre Michel“, entgegnete Viktor. „Waren wir doch letztes Jahr zusammen auf der Wolfsjagd.“

„Auf der Sie einen Wolf weidmünd schoßen.“

„Und Sie das wütende Tier mit Ihren Händen erdroffelten.“

„Na, die Bestie war keinen Schuß Pulver mehr wert. Außerdem hätten wir ihr durch einen zweiten Schuß das schöne Fell noch mehr verbrannt. — Aber was ich sagen wollte, Herr Leutnant, begeben Sie sich wieder zur Armee?“

(Fortsetzung folgt.)

□ Weg mit den plumpen Kriegs-Klffarten. Diese Mahnung, die schon vor einiger Zeit laut wurde, wiederholte ein Feldpostbrief, der vor einigen Tagen einem westdeutschen Blatte zuing. Der Abiender schrieb, man möge bekanntgeben, daß keine Klffarten mehr über den Krieg an den Kriegsschauplat gekandt werden, denn hier stehe bei dem Jammer der Verwundeten, bei dem Schlachtgetöse, Elend und Verzweiflung einem nicht der Sinn nach diesen teilweise recht sabn Wißen. Im Gegentheil beklagten sich die Empfänger selbst über die Karten. Das ist recht verständig gesagt und würdig empfunden. Sicherlich ist der Krieger im Felde über jede Nachricht von babeiern erfreut, aber man belästige ihn nicht mit Karten, auf denen sich Darstellungen befinden, die seinem geraden und aufrichtigen Sinne über Kriegsführung zuwider sind und ihn in seiner Lage mit Abheuen erfüllen. Der Humor hat, wie es in den Feldpostbriefen so häufig zum Ausdruck kommt, die Krieger auch in der widerwärtigsten Lage nicht verlassen. Er wird sich aber stets in den Grenzen halten, die dem Kriegslärm und dem Elend angepaßt sind. Aber was, bemerkt eine Veistimmungserklärung zu dem erwähnten Feldpostbrief, soll man z. B. zu solchen Karten sagen, wo der Deutsche Michel als blutlaer Schlächter mit einem Radmesser auf dem Solablock

seine Feinde zerfleischt. Glaubt man hiermit einen „Witz“ gemacht zu haben? Abgesehen davon, daß solche Nachwerke jedem anständigen Menschen in der Seele zuwider sind und einen mit Abscheu erfüllen, sind sie gar zu sehr geeignet, das Ansehen unseres Volkes im Ausland zu mindern. Bei den Verbrechungs- und Verlogenheitskünsten unserer Feinde wird es nicht schwer fallen, diese Scheußlichkeiten in andern Ländern als allgemeine Ansicht des deutschen Volkes über Kriegsführung zu verbreiten. Daher fort mit solchen abscheulichen Darstellungen einer wahnwitzigen Phantasie. Man lasse dafür, daß solche Altkarten aus dem Verkehr verschwinden. Vielleicht versteht sich die oberste Seeres-leitung in einem für das Reich allgemein gültigen Erlaß dazu, den Verkauf dieser Karten zu verbieten, wie das schon ein weitsehender Kommandierender General für seinen Bezirk getan hat. Sonst nehme das Publikum Selbsthilfe und meide beim Kauf jene Geschäfte, die sich mit dem Vertrieb befassen. Witz und Humor auch in ersten Zeiten, aber in einer Weise, daß sich die Gesamtheit der Deutschen ihrer nicht zu schämen braucht.

—\* Herr Dr. med. Krüger, Bildungen der Schwieger-ohn des Herrn Aug. Wippermann, Halver wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

—\* Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 1 Ziffer 1 des Gesetzes vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 332), betreffend die Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften, auch die Angehörigen des für den Kriegsdienst verwendeten Unterpersonals der freiwilligen Krankenpflege im Falle der Bedürftigkeit auf die gesetlichen Familienunterstützungen Anspruch haben. Bestimmungsmäßig besteht das Unterpersonal der freiwilligen Krankenpflege aus Zugführern, Zugführer-Stellvertretern, Sektionsführern, Krankenpflegern, Krankenpflegerinnen, Krankenträgern, Kaufleuten, Köchen oder Köchinnen, Schreibern und Dienern.

—\* Der Obstbau-Verband für Westfalen und Lippe weist darauf hin, daß die in dem jetzigen Herbst zu erwartende gute Ernte in Weißlohl, Wirsing und Rotlohl, die in der schweren Kriegszeit für die Volksernährung von großer Bedeutung ist, in zweckentsprechender Weise genutzt werden kann. Den Landwirten Gärtnern und Gartenbesitzern wird es bei dem stellenweise sehr großen Erntesegen schwer werden, einen entsprechenden Absatz dafür zu finden. Namentlich in der Landwirtschaft wird vieles von dem wertvollen, gehaltreichen Spätgemüse an das Vieh verfüttert werden müssen oder auf dem Felde verkommen. Viele Werte gehen auf diese Weise der Volksernährung in dieser schweren Zeit verloren. Es liegt ferner die Gefahr nahe, daß in dem kommenden Winter das sonst leicht zu erhaltende Gemüse fehlt, womit eine Erschwerung der Massenernährung der im Felde stehenden und zurückkehrenden Soldaten, sowie der minder bemittelten Bevölkerung verbunden sein würde.— Der Obstbau-Verband rät deshalb dazu, möglichst große Mengen des Gemüses, welches bei der in Kürze zu erwartenden Ernte voraussichtlich sehr billig angeboten werden wird, für den Winterbedarf einzumachen. Der Kohl kann außerdem zu Dörrgemüse verarbeitet werden. Die Bäckereien können nach der Fertigstellung ihrer Backwaren die Backöfen, die sich erfahrungsmäßig dazu sehr gut eignen, für die Kohldörrung zur Verfügung stellen. Insbesondere können sich auch die Landwirte, die im Besitze von Backöfen sind, an dieser gemeinnützigen Bestrebung beteiligen. — Vor der Dörrung des Kohles sind die Köpfe zu zerreißen und in etwas Wasser 10 Min. lang zu kochen. Die Blätter sind dann gleich auf die Dörrorte zu bringen und wiederholt zu wenden. Die Dörrung genügt, wenn die Blattstücke sich ganz trocken anfühlen. Es ist nicht unbedingt notwendig, daß der Kohl gleich auf einmal ganz fertig gedörrt wird. Er kann an einem Tage vorgekörrt und am nächsten Tage fertig gedörrt werden. Die Aufbewahrung bis zum Gebrauch erfolgt dann am besten in Blechdosen oder Leinwand-säcken an luftigen Orten.

+ Halver, den 5. Okt. Das diesjährige Erntedankfest, welches am Sonntag in der Kirche gefeiert wurde, hatte die Gemeinde recht zahlreich versammelt. Herr Pastor Dresselhaus hielt an der Hand des Gleichnisses „vom Unkraut unter dem Weizen“ einen dankbaren Rückblick über das zu Ende gegangene Erntejahr, welches in allen Teilen dem deutschen Volke reichen Segen gebracht habe. Weiter wurden die Blicke hingelenkt zu den Feldern, wo auf blutiger Wahlstatt der Schnitter Tod reiche Ernte gehalten, so auch in unserer Gemeinde. Es sind, soweit bis jetzt bekannt, aus unserer Gemeinde die Helden: Oberh. Heesemann, Hugo Steinbach, C. Niemann und Carl Haase. Sichtlich gerührt über diese zu Herzen gehenden Worte und des schlichten, aber ehrenvollen Gedankens schloß die feierliche Andacht mit dem Gesänge des Kirchenliedes: Wer weiß wie nahe mir mein Ende.

Hagen, 5. Okt. Ein großer Autozug mit Liebes-sammlungen nach dem Westen ist gestern morgen von hier abgefahren. Auf 22 Personenautos und 2 Lastautos hatte man am Hotel Linenschloß, wo bekanntlich die Sammelstelle für die Abgabe der Pakete eingerichtet war, die ganze Nacht hindurch unter Zuhilfenahme aller Hotelangestellten die Pakete verladen. Es mochte ihrer wohl über 3500 sein. Leider mußte trotz der großen Anzahl der Autos, die zu dem Zweck in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt wurden, noch einige Pakete zurückbleiben. Gegen 1/27 Uhr morgens fuhren die Wagen ab. Ihren Weg nahmen sie über Köln, wo sie schon um 10 Uhr gesehen wurden. So werden unsere Hagener Jungen in Lüttich, Brüssel, Maubeuge usw. schnell die willkommenen Heimatgrüße und die ersuchten Liebesgaben erhalten.

### Ein Brief von der Ostgrenze.

Sehr geehrter Herr . . . . . Den Eltern des Gesuchten und Ihnen zur Beruhigung teile ich mit, daß Unteroffizier . . . bis zum 19. 9. 1914 im hiesigen Vereins-Kriegslazarett gewesen und dann in das Festungslazarett Löben überwießen worden ist. Er hatte eine Zellgewebsentzündung am Fuß. Den beigelegten Brief habe ich an seine Adresse nach Löben weiterbefördert und kommt der Brief gewiß morgen oder Donnerstags den 1. Oktober cr. in seine Hände.

Wenn Sie die Truppenverschiebungen bei uns in Ostpreußen beobachtet hätten, so würden Sie wohl sagen: Es ist nicht leicht, mitunter unmöglich für die Feldpost den Brief an den Empfänger gelangen zu lassen. Bald war das 17. Armeekorps im Süden der Provinz, nahm

teil an der Schlacht bei Tannenberg, halb wieder im Centrum der Provinz Löben-Angerburg und hat dort Großartiges geleistet, bald wiederum auf der Verfolgung des Feindes. Bedenken Sie, eine halbe Millionen Russen standen in Ostpreußen. Da hatten unsere 6 Armeekorps alle Hände voll zu tun, zumal in Ostpreußen anfangs nur 3 Armeekorps jener großen Masse russ. Streitkräfte gegenüberstanden, und darum bald hier, bald dort mit der Bahn befördert wurden. Wir waren hier wochenlang von allem Verkehr mit der Welt abgeschnitten und bekommen auch jetzt noch bei den gewaltigen Truppenbewegungen unsere Postfachen unregelmäßig. Eine lange Zeit waren die Postanstalten ganz aufgehoben, da die Drahtnetze zerschnitten u. s. w. Da ist es für Papa Stephan schwer in diesem Kriegsbetrieb immer zur rechten Zeit da zu sein. Geld wird bei uns nur in Gelbbriefen befördert, Postanweisungen zurückgewiesen, weil wir in der Gefährzone wohnen. Wir sind zufrieden, daß wir auch so mit der Außenwelt verkehren können und einen Brief erst nach 3 oder 4 Wochen erhalten. Denn Truppenbeförderungen gehen allem voran. Der Promptheit dieser Truppenbewegungen verdanken wir die großen Erfolge in Ostpreußen. Wohl hat unser schönes Ostpreußen schwere Opfer an Gut und Blut bringen müssen, aber wir klagen und murren nicht, es gereicht dem Vaterlande zum Heil. Nur in Ostpreußen konnte mit dem Moskauer so schnell und gründlich ausgeräumt werden, wie es geschehen ist. Und die anderen Provinzen werden uns nicht vergessen. Das einst reiche und jetzt zum Teil verarmte Ostpreußen, besonders Masuren und Littauen wird mit Gottes Hilfe und unter dem hilfreichen Beistande aller Deutschen wieder zur blühenden Provinz werden. Nun Gott besohlen! Herzliche Grüße an Sie und . . . Eltern sendet Ihr ergebener . . . . ., Pfarrer.

### Auszug

aus den amtlichen Verlustlisten Nr. 38 und 39.

Infanterie-Regiment Nr. 70, Saarbrücken, III. Bataillon. (Einville-an-Jard am 22. August und Dompheil am 5. September 1914.) 9. Kompanie. Gefreiter der Reserve Ernst Eid-Altena, vermißt. Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 79, Wesel. II. Bataillon. (Champonong am 11. September 1914.) 5. Kompanie. Füßler Otto Bauer-Altena, verwundet. Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 25, Coblenz. I. Bataillon. (St. Geneviève am 6. September 1914.) 1. Kompanie. Gefreiter Herm. Kemper-Sfenburg, Amt Kierspe, schwer verwundet. 3. Kompanie. Wehrmann Otto Kemmerich-Unter der Schnappe? Kreis Altena, leicht verwundet. Füßler-Regiment Nr. 39, Düsseldorf. II. Bataillon. (Perve, Court-St.-Etienne, Gilly, Bieng-Reng, Samaries vom 9. August bis 1. September 1914. 8. Kompanie. Füßler Albert Kottbus-Schmalenbach, Amt Halver, leicht verwundet.

### Telegramme und Drahtnachrichten.

WTB und w bedeutet: Meldungen des Wolffschen Telegraphischen Büros, genehmigt vom Großen Generalstab  
WTB Berlin, 6. Okt. Aus Nordalbanien wird unter dem 4. Oktober neuerliche Beschicung von Cato durch 3 große französische Panzer- und 4 Kreuzer gemeldet. Die Oesterreicher erwiderten das Feuer energisch. Durch gutgezielte Schüsse wurden 2 französische Kreuzer mehrmals getroffen und mußten den Kampfplatz verlassen. Dem größeren der beiden Kreuzer wurden die Schloten glatt weggeschossen. Wegen schwerer Maschinen-Avarie wurde der kleine Kreuzer von dem großen ins Schlepptau genommen und nach dem Kanal von Korfu geleitet.  
WTB Berlin, 6. Okt. Die Kölner Zeitung giebt einen Drahtbericht von der holländischen Grenze wieder in dem es heißt, der König von Belgien sei bereits abgereist und habe sich gestern früh 11 Uhr im Kraftwagen nach Ostende begeben um von dort auf einem Kreuzer nach England über-zusehen, angeblich um mit der englischen Regierung zu beraten. Nach einer andern Version ist der englische Marineminister Churchill in Antwerpen eingetroffen um mit dem König zu beraten.  
WTB Berlin, 6. Okt. Laut der Hoff. Ztg. aus Alpinekreise zugehende Mitteilung, weilte der König der Belgier im Sommer im Saas-Feerggebiet und ließ sich auf seinen Touren von Benedikt Supersasso begleiten. Als der König die Kunde von der Ermordung des österreichischen Thronfolgers erhielt, äußerte er die Worte: „In 4 Wochen haben wir einen Weltkrieg.“

WTB Berlin, 6. Okt. Zu der Nachricht von der Ankunft der gelben Tensel in Givaburg sagt die Germania: „In den masurischen Seen ist noch viel Plak.“  
Burg a. d. W., 3. Okt. (Die Kriegszeit) hat den Fremdenverkehr fast lahmgelegt. Während der letzter-gangenen beiden Kriegsmonate belief sich der Besuch unseres Schlosses auf nur 1613 Personen.  
WTB Amsterdam, 6. Okt. Der kleine holländische Kreuzer „Nieuweland“ stieß am Sonnabend auf der Fahrt von Goole nach Rotterdam in der Nähe der Mündung des Sumberg auf eine Mine und sank. Die Besatzung wurde gerettet.  
WTB Rom, 5. Okt. Giornale d' Italia meldet aus Bologna: Heute vormittag hat in der Nähe von Molinella Streit zwischen organisierten und nicht organisierten Landarbeiter stattgefunden. 2000 organisierte Arbeiter griffen die andern an, von denen mehrere getötet und etwa 20 verwundet wurden. Einige Schwadronen Kavallerie wurden an Ort und Stelle gesandt.

### Ein ehrliches Zeugnis.

Haag, 3. Okt. Ein ärztlicher Mitarbeiter der Times berichtet aus Paris vom 29. September, ein hochstehender englischer Militärarzt habe ihm versichert, die Deutschen sorgen bestens für die englischen Verwundeten. Ihre Verletzungen werden aufmerksam gepflegt. Die Engländer werden zusammengelegt und die Fahne des Roten Kreuzes über sie gehißt.

Die Dardanellen bleiben gesperrt.  
w Konstantinopel, 4. Okt. Alle Versuche der

### Ententemächte, die Türkei zur Oeffnung der Dardanellen zu bewegen, sind gescheitert.

2500 Menschen durch ein Erdbeben getötet.  
w Konstantinopel, 6. Okt. Gestern trat gegen Mitternacht in Bunder und in Sparta (Wilajet Konja) ein heftiges Erdbeben auf. Weitere leichte Erdstöße erfolgten im Laufe des Sonntags. Besonders stark war das Beben in Bunder und Umgebung. Die genaue Zahl der Opfer ist noch nicht bekannt, doch glaubt man, daß etwa 2500 Personen ums Leben gekommen sind. Die Regierung und der Rote Halbmond haben ein Hilfswerk eingeleitet.

### Steuerforgen in Frankreich.

w Bordeaux, 5. Okt. In einem Rundschreiben fordert Minister Ribot die Steuereinnahmer auf, für möglichst raschen Eingang der Steuern zu sorgen. Die Regierung müsse alle Einnahmequellen des Staatsschatzes in Anspruch nehmen, um den Ausgaben für die nationale Verteidigung nachkommen zu können. Es sei daher die Pflicht aller Franzosen, nach Möglichkeit dazu beizutragen.



Jerom. 29. 11.

Nach Gottes heiligem Willen starb für's Vaterland, in der Nacht vom 3. zum 4. Okt. im Lazarett zu Trier an seinen Wunden, mein innigstgeliebter Mann, der zärtliche Vater meines Kindes, unser guter Sohn, Schwieger-sohn, Bruder, Schwager und Onkel

**Hermann Scharwächter**  
Gefr. des Res. Inf. Rgt. 81.  
im 28. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:  
**Lydia Scharwächter** geb. Turck,  
**Familie Scharwächter**  
**Familie Turck.**  
**Halver, Brenscheid, Löhbach.**

Die Beerdigung findet Donnerstag um 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr vom Wohnhaus Elberfelderstrasse Nr. 12 in Halver statt. Von Kranzspenden bitte absehen zu wollen.



**Landwehrverein Halver.**  
Der Krieg hat, soweit bis jetzt bekannt, die erste Lücke in unserm Verein gerissen. Im Lazarett zu Trier starb an den auf dem Felde der Ehre in Frankreich erlittenen Verletzungen unser Mitglied

**Hermann Scharwächter.**  
Ihm, der die Treue zum Vaterlande, zu Kirche und Reich mit seinem Blute besiegelt hat, wird auch der Verein die Treue über das Grab hinaus durch ein liebevolles Gedenken bewahren.  
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 8. Oktober, auf dem hiesigen Friedhofe, statt. Zur Teilnahme an derselben wollen die Mitglieder nachmittags 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr am Vereinslokale vollzählig antreten.  
Gewehrsektion mit Gewehr Nr. I.  
**Der Vorstand.**



Den Heldentod für's Vaterland starb im Lazarett in Luxemburg am 3. Oktober unser lieber Kamerad und Spritzenführer

**Fritz Honsel.**  
Wir verlieren in dem so früh Dahingeschiedenen ein pflichttreues geschätztes Mitglied, dessen Andenken wir stets in Ehren halten.  
**Freiwillige Feuerwehr Bürhausen.**

**Tüchtiger solider Fuhrknecht**  
für Mitte Oktober gesucht.  
**H. W. Golthaus,**  
**Dahlebrück.**

**Apfeln. Birnen**  
Schöne haltbare Tafel-  
Apfeln u. Birnen sowie  
Kochäpfeln  
empfiehlt zu billigem Preise  
**Carl Schmale, Halver.**

## Vermischtes.

**Ein Schuleramen im Artilleriefeld.** In der Neunkirchner Zeitung berichtet der Direktor des Gymnasiums von Altkirch als Augenzeuge über die Kämpfe, die Anfang August in jener Gegend des Oberelsaß tobten, und erzählt dabei folgendes: „Am 7. August (Freitag) geigen sich die Franzosen am oberen Ende der Stadt, am Kaveriusbaue, während der Bahnhof am unteren Ende und die hinter diesem liegenden Berge von einer schwachen deutschen Abteilung Infanterie und Artillerie besetzt sind. Es waren nur 250 Mann; für so viele hatte der befehlige Offizier Essen von der Stadt gefordert. Eine französische Dragonerpattouille von sieben Mann wird in der Hauptstraße von den Deutschen zum größten Teil niedergeschossen, etwa 9 1/2 Uhr morgens. Um 10 Uhr beginnt in dem Gymnasium (es liegt auf der Höhe beim Bahnhof) die Notprüfung, die bis 1 1/2 Uhr dauert, während des Artilleriekampfes, der von den französischen Batterien oberhalb Karlsbad, bei Bärhütte, gegen die deutsche Stellung am Bahnhof geführt wird, also über das Gymnasium weg. Ein deutsches Schrapnell verriert sich in die Untersekunda und in das physikalische Kabinett des Gymnasiums, zertrümmert dort allerlei, verletzt aber keinen Menschen. Dabei geht die Prüfung ruhig weiter. Von den drei Prüflingen gehen zwei zwischen den feuernden Gegnern durch die 17 Kilometer nach Mülhausen, der dritte ist umgekehrt. Was aus ihm geworden ist, weiß man nicht.“

**Die Nagelfeile.** Wir lesen in den Münchener neuesten Nachrichten: Der Krieg wertet alle Dinge um. Sogar eine Nagelfeile. Ich weiß es von einem Ein-

jährigen, der jetzt verwundet heimgekommen ist. Der Einjährige hatte Nagelfeilen als übertriebenes Kulturzeug. Menschen, die zum Nagelfeilen Zeit hatten, waren ihm ein Greuel. Jetzt hat er nichts mehr gegen sie. Und das kam so: Die Kompanie stand im Wald. Ihr Befehl war, sich nicht vom Platz zu rühren, bis neue Weisung kam. Das ist ein harter Befehl, wenn vor dem Wald die Schlacht tobt. Die Zeit verrinnt. Noch immer liegt die Kompanie im Anschlag. Da krachen die Granaten in den Wald. Die alten Stämme splintern. Schwadenweise sinken Zweige. Noch immer liegt die Kompanie im Anschlag. Näher schlagen die Granaten ein. Wenn ein Stamm sich neigt, rücken die Soldaten ein wenig auf die Seite. Das ist alles. Mehr gestattet der Befehl nicht. Bäume und Soldaten liegen jetzt nebeneinander. Nun wird der Geschosregen dichter. Da und dort der Schrei eines Getroffenen. Schaum steht manchem vor dem Munde. Aber es hilft nichts: Still liegen und den Feind erwarten, lautet der Befehl. Noch dichter fallen die Geschosse. Ein schreckliches Jucken geht durch die Schar. Der Leutnant fühlt: Noch eine Viertelstunde, und er hat sie nicht mehr in der Hand. Da kramt er in einer Tasche. Was er nur sucht? Jetzt geht er ruhig von Mann zu Mann, schert und glättet sich mit einer kleinen Nagelfeile seine Nägel. Die Soldaten trauen ihren Augen kaum: Hier, im Angesicht des Todes, glättet ihr blutjunger Leutnant sich die Fingernägel? Et, da müßten sie mit der gekrampfsten Angst sich schämen... Und — man sollte es nicht für möglich halten, was eine elende Nagelfeile im Kriege fertig bringt: Die aufs äußerste angespannten Nerven glätten sich, die Augen treten nicht mehr aus den Höhlen, still und erdreu dem Befehle liegt die Kompanie im Anschlag, während über

ihnen der Hochzeitstanz von Holz und Eisen wirbelt. Und jetzt hält die feindliche Infanterie draußen den Wald durch die Granatenfurcht für völlig ausgeräumt, ergießt sich ahnungslos herein und fällt — in den zuflappenden Nachen eines furchterlichen Kompagniechneifers.

**Aus dem feindlichen Lügenfack.** Am gleichen Tag verbreitete widersinnigste Gerüchte über den Deutschen Kaiser verdienend der Kuriosität halber eine Wiedergabe: Aus Petersburg wird gemeldet, daß der Kaiser den Oberbefehl in Frankreich an den Kronprinzen abgegeben und selbst den Befehl in Ostpreußen übernommen habe; dem „Matin“ zufolge ist die Sache umgekehrt. Eine französische Agentur läßt den Kaiser zum Besuch eines sterbenden Sohnes heimlich nach Brüssel fahren, während er nach der „Times“ in einen wa: erfüllten Laufgraben fiel und nun selbst mit einer doppelseitigen Lungenentzündung da-  
niederliegt.

**Die Wünschelrute im Kriege.** In der südtirolischen Stadt Bozen haben die Versuche des dortigen städtischen Verwalters mit einer von ihm hergestellten Wünschelrute bisher gute Ergebnisse gehabt. Eine Anzahl von Quellen ist in der sonst wasserarmen Kollos (einem bekannten Weinbaugebiet) festgestellt worden, wodurch eine leichtere Bewirtschaftung der einzelnen Weinärten möglich gemacht wurde. In militärischen Kreisen fanden diese Versuche großes Interesse. Die einzelnen Abteilungen des Bozener Pionierbataillons wurden mit Wünschelruten versehen. Nach eingetroffenen Nachrichten vom Kriegsschauplatz haben die österreichisch-ungarischen Pioniere mit der Wünschelrute bereits gute Ergebnisse erzielt.

## Bekanntmachung.

Die Kreisförstungskommission des Kreises Altkirch hat die Ziegenböde nachstehend bezeichneter Besitzer angeführt.

| Nr. | Name              | Des Besitzers                 | Des Bodes | Alter in Mon. | Dhrmarken Nr. |
|-----|-------------------|-------------------------------|-----------|---------------|---------------|
| 1   | Witwe G. Fernholz | Hinscheid bei Balbert         | 20        | 218           |               |
| 2   | Witw. Dörnen      | Balbert                       | 36        | 219           |               |
| 3   | Theob. Lutz       | Brink bei Meinerzhagen        | 20        | 217           |               |
| 4   | Witw. Kofstein    | Günterbeck bei Meinerzhagen   | 8         | 220           |               |
| 5   | Gust. Schuster    | Rehsteden bei Meinerzhagen    | 20        | 159           |               |
| 6   | Derfelbe          | "                             | 8         | 221           |               |
| 7   | Fritz Gräterich   | Bohme                         | 32        | 168           |               |
| 8   | Heinr. Heuser     | Höferhof bei Kierspe          | 8         | 222           |               |
| 9   | Heuser            | Burg bei Kierspe              | 20        | 163           |               |
| 10  | Jos. Darolt       | Stodei bei Rönnsahl           | 20        | 164           |               |
| 11  | Aug. Michel       | Benninghausen                 | 8         | 223           |               |
| 12  | Heinr. Böcker     | Hohenholten bei Kierspe       | 20        | 224           |               |
| 13  | Witw. Kaufmann    | Hohl bei Halver               | 8         | 225           |               |
| 14  | Witwe Rimprecht   | Glörsfeld bei Halver          | 20        | 167           |               |
| 15  | Karl Schmalenbach | Anschlag bei Halver           | 32        | 166           |               |
| 16  | Derfelbe          | "                             | 8         | 226           |               |
| 17  | Georg Röll        | Wöckerplatz bei Halver        | 20        | 218           |               |
| 18  | W. Fingertbut     | Döhlinghausen bei Lüdenscheid | 32        | 168           |               |
| 19  | W. Brandt         | Grün bei Brügge               | 32        | 168           |               |
| 20  | Derfelbe          | "                             | 8         | 227           |               |
| 21  | Rühnemund         | Chringhäuserheide bei Halver  | 8         | 228           |               |
| 22  | Jos. Blättler     | Denneking bei Lüdenscheid     | 18        | 229           |               |
| 23  | Witwe Stepermann  | Gebfeld bei Lüdenscheid       | 32        | 168           |               |
| 24  | Ronrad Schulthaus | Wilschfeld bei Lüdenscheid    | 32        | 170           |               |
| 25  | Witw. Schäfer     | Schleifsteden                 | 20        | 178           |               |
| 26  | Herm. Höllerhage  | Deierte bei Biblingwerbe      | 8         | 230           |               |
| 27  | Gust. Thijss      | Rossmart Amt Lüdenscheid      | 8         | 231           |               |
| 28  | Jos. Zimmermann   | Brunnscheid Amt               | 8         | 233           |               |

Vorliegendes Verzeichnis bringe ich zur öffentlichen Kenntnis mit dem Bemerkten, daß wer einen nicht angeführten Bod zum Dedem fremder Ziegen benutzt, desgleichen wer eine Ziege durch einen nicht angeführten Bod deden läßt, einer Strafe bis zu 30 Mk. verfällt. Die angeführten Böde sind durch Ohrmarken kenntlich gemacht; die die im vorstehenden Verzeichniss angegebenen Nummern tragen.

Altkirch, den 23. September 1914.

Der Landrat: Thomee.

## Leiterwagen

empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halver.

Ia. Neue holl. Bollheringe

Ia. marinierte Seringe

Max Laifle, Oberbrügge.

Rotkohl

Weißkohl

Wirting

extra große Köpfe empfiehlt billig

Aug. Schäfermann, Halver.

Ia. neues Sauerkraut

empfiehlt

Max Laifle, Oberbrügge.

Ia. trocken geräucherten

westfälischen Speck

Mettwürst

Blockwürst

empfiehlt

A. Schäckermann, Halver.

Altkirch, den 1. September 1914.

Ia. Tafel-Aepfel

Max Laifle, Oberbrügge.

versende ich als

Feldpostbrief (vorschriftsmässige Verpackung)

Zigarren und Zigaretten

in jeder gewünschten Preislage.

Wilh. Bell jr., Halver i. Westfalen.

## Landwehr-Verein

Halver.

Die Angehörigen der mobilen Truppen wollen die abgegebenen Adressen, da dies unbedingt erforderlich ist, bis spätestens Donnerstag dieser Woche, den 8. Okt. mittags 12 Uhr, bei dem Vorsitzenden des Unterstützungsausschusses, Kameraden Hauptlehrer Schulte, berichtigen bzw. ergänzen.

Der Vorstand.

Ia. Gersten-Futtermehl

empfiehlt zum Tagespreis

Aug. Schäfermann, Halver.

Ia. Eier

empfiehlt

Max Laifle, Oberbrügge.

Neue Seringe

per Dtz. 89 Pfg.

Ia. neue Rollmöbse

mit Guckeneinlage

10 Stück 76 Pfg.

Aug. Schäfermann, Halver.

## Nachruf!

Den Heldentod für König und Vaterland starb unser Vereins-Kamerad

Grenadier

## Wilhelm Hedfeld.

Wir betrauern schmerzlich den Heimgang unseres treuen Kameraden und werden ihm allezeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Freiwillige Feuerwehr Bommert.

## Bekanntmachung.

Die Anführung der Bullen findet in diesem Herbst durch die Kreisförstungskommission wie folgt statt:

Donnerstag, den 15. Okt. ds. Js.

um 10 Uhr vorm. in Balbert (Wirtschaft S. Lutz),  
" 10 1/2 " " " " Scherl  
" 11 " " " " Meinerzhagen (Wirtschaft Rehsteden),  
" 11 3/4 " " " " Wildentufeln,  
" 11 1/2 " " " " Tannenbaum,  
" 12 " mittags " " Büchhausen  
" 2 " nachm. " " Kierspe (Wirtschaft Plate),  
" 2 1/2 " " " " Neuenhaus,  
" 3 " " " " Neuenbergweg,  
" 3 1/4 " " " " Halver,  
" 4 " " " " Ennepe (Wirtschaft Clever),  
" 4 1/2 " " " " Brügge (Wirtschaft Vinnepe).

Die Bullenbesitzer, welche ihre Tiere zum Dedem fremden Rindviehs benutzen wollen, werden hierdurch aufgefordert, die Bullen der Rörkommission zur angegebenen Zeit vorzuführen, sofern im laufenden Jahre nicht bereits eine Rörung stattgefunden hat.

Die Besitzer von Rügen, die auf deren Eintragung in das Herdbuch des landwirtschaftlichen Kreisvereins Wert legen, werden aufgefordert, die Rüge zu den für die Anführung von Bullen festgesetzten, vorstehend aufgeführten Terminen ebenfalls vorzuführen.

Zur Prämierung von Bullen, Rügen und Rindern stehen dem landwirtschaftlichen Kreisverein in diesem Jahre Mittel zur Verfügung. Die Tierbesitzer, welche glauben, Anspruch auf Prämie erheben zu können, werden aufgefordert, ihre Tiere der Rörkommission vorzuführen. Es können auch die schon bei der Frühjahrsrörreife angeführten Tiere wieder vorgeführt werden.

Altkirch, den 1. Oktober 1914.

Der Landrat: Thomee.



Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.

Offenb. Joh. 1, 2. Kapitel Vers 10.

Es starb den Heldentod im Kampf für's Vaterland am 24. August in St. Paul unser unvergesslicher Sohn, unser herzensguter Bruder, Schwager und Onkel, der

Musketier

## Hugo Menger

im blühenden Alter von 22 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Familie Carl Menger.

Werfelscheid, Höckinghausen und Meinerzhagen, den 4. Okt. 1914.



## Nachruf!

Den Heldentod für König und Vaterland starb unser Vereins-Kamerad

Grenadier

## Wilhelm Hedfeld.

Wir betrauern schmerzlich den Heimgang unseres treuen Kameraden und werden ihm allezeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Freiwillige Feuerwehr Bommert.

## Bekanntmachung.

Die Anführung der Bullen findet in diesem Herbst durch die Kreisförstungskommission wie folgt statt:

Donnerstag, den 15. Okt. ds. Js.

um 10 Uhr vorm. in Balbert (Wirtschaft S. Lutz),  
" 10 1/2 " " " " Scherl  
" 11 " " " " Meinerzhagen (Wirtschaft Rehsteden),  
" 11 3/4 " " " " Wildentufeln,  
" 11 1/2 " " " " Tannenbaum,  
" 12 " mittags " " Büchhausen  
" 2 " nachm. " " Kierspe (Wirtschaft Plate),  
" 2 1/2 " " " " Neuenhaus,  
" 3 " " " " Neuenbergweg,  
" 3 1/4 " " " " Halver,  
" 4 " " " " Ennepe (Wirtschaft Clever),  
" 4 1/2 " " " " Brügge (Wirtschaft Vinnepe).

Die Bullenbesitzer, welche ihre Tiere zum Dedem fremden Rindviehs benutzen wollen, werden hierdurch aufgefordert, die Bullen der Rörkommission zur angegebenen Zeit vorzuführen, sofern im laufenden Jahre nicht bereits eine Rörung stattgefunden hat.

Die Besitzer von Rügen, die auf deren Eintragung in das Herdbuch des landwirtschaftlichen Kreisvereins Wert legen, werden aufgefordert, die Rüge zu den für die Anführung von Bullen festgesetzten, vorstehend aufgeführten Terminen ebenfalls vorzuführen.

Zur Prämierung von Bullen, Rügen und Rindern stehen dem landwirtschaftlichen Kreisverein in diesem Jahre Mittel zur Verfügung. Die Tierbesitzer, welche glauben, Anspruch auf Prämie erheben zu können, werden aufgefordert, ihre Tiere der Rörkommission vorzuführen. Es können auch die schon bei der Frühjahrsrörreife angeführten Tiere wieder vorgeführt werden.

Altkirch, den 1. Oktober 1914.

Der Landrat: Thomee.



Er führt mich auf rechter Strasse um seines Namens willen. Psalm 23, 3.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss

starb am 22. August bei Domprie in Frankreich den Heldentod fürs Vaterland unser einzig innig geliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Husar

## Ludw. Hukenbeck

Husarenregiment Nr. 13

im blühenden Alter von 21 Jahren, 3 Monaten und 14 Tagen.

In tiefer Trauer

Ludwig Hukenbeck und Frau

Alwine geb. Klütting

Ernst Pulvermacher und Frau

(z. Zt. im Felde)

Adele geb. Hukenbeck

Hulvershorn und Neuemühle, 6. Okt. 1914.



## Nachruf!

Rauh und unerbittlich fordert das Schlachtfeld seine Opfer. Uns ging heute die schmerzliche Nachricht zu, dass unser lieber Turngenosse

Husar

## Ludw. Hukenbeck

zu Hulvershorn

2. Eskadron Husarenregiment Nr. 13

den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist. Er starb am 22. August bei Domprie in Frankreich. Bittern Schmerz empfinden wir um diesen gefallenen Helden, doch trösten wir uns in dem Gedanken, dass sein Tod ein Opfer für das bedrängte Vaterland bedeutet.

Turnverein „Unter den Linden“, Halver.

## Bekanntmachung.

Liebesgaben für Angehörige des Feldheeres können zur Abgabe gelangen:

1. bei sämtlichen Ersatztruppenteilen des Korpsbereiches,
2. bei den immobilien Etappen-Kommandanturen Nr. 2 Frankfurt-Süd (Büro: Sachsenhausen, Mittlerer Hasenpfad 5) und Nr. 3 Darmstadt (Büro: Postamt 2),
3. bei der Abnahmestelle freiwilliger Gaben (Kriegsfürsorge) in Frankfurt a. M., Theaterplatz 14.

Es wird erneut darauf hingewiesen, daß es nur auf diesem Wege möglich ist, mit Sicherheit der Truppe die Gabe zuzuführen, während keine Gewähr dafür übernommen werden kann, daß Liebesgaben auf Autos über das Etappengebiet hinaus die Truppe erreichen.

Frankfurt a. M., den 28. September 1914.

Von Seiten des Generalkommandos.  
Der Chef des Stabes, Dr. Graaff.  
General-Major.

## Milchversandscheine

empfiehlt die

Geschäftsstelle dieser Zeitung.